



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Busch, Moritz: Politische Geheimbünde : 3. Die Carbonari unter den Bourbonen in Italien und Frankreich und einige verwandte Secten.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

deutscher Cultur an die stammesfremden Nachbarn unter maßvoller Vorrherrschaft deutschen Wesens zu verwirklichen.

So liegt der Endpunkt eines langen Fadens im fernen Küstenlande und er kann zum vielverschlungenen Knoten werden.

Oesterreich schätzt Dalmatien, aber nicht so sehr um seines Werthes an sich, sondern mehr als den unerläßlichen Factor seiner maritimen Stellung. Wie zur Venetianerzeit, so entscheidet auch heute dessen Besitz über die Herrschaft in der Adria und wenn es gelingt, den Sturm rechtzeitig zu beschwören, welcher am Horizonte des Ostens wetterleuchtet, so mag vielleicht in besseren Zeitläuften Dalmatien als eine werthvolle Basis, nach zwei Seiten hin, erscheinen. Darum hat Oesterreich alles Interesse, daß der augenblickliche Conflict im Wege der Reform, nicht durch Revolution gelöst, und daß die Emporhebung Bosniens und der Herzegowina angebahnt werde, ohne daß man zur Unzeit dieselben aus dem alten Verbande löslöse. Für Oesterreich könnte sich sonst doch die Nothwendigkeit ergeben, jenen Schritt zu thun, dessen vorausichtliche Consequenzen wir darlegten. Jedenfalls mag es zweckmäßig erscheinen, hier einen Landstrich ins Gedächtniß gebracht zu haben, welcher trotz seines abgeschlossenen Lebens dennoch ein Ferment für den ferneren Gang europäischer Entwicklung in sich schließt.

Eriest.

E. Becher.

## Politische Geheimbünde.

### 3. Die Carbonari unter den Bourbonen in Italien und Frankreich und einige verwandte Secten.

Der Fall Murat's gereichte den Carbonari zur Befriedigung. Aber die Ersetzung desselben durch die nunmehr zurückkehrenden Bourbonen behagte dem republikanisch gesinnten Theile derselben nicht. Andererseits war der König Ferdinand dem Bunde abgeneigt. Derselbe hatte ihm Beistand geleistet, wieder auf den Thron zu gelangen, aber er hatte dafür versprechen müssen, dem Lande eine Verfassung zu geben, und das gedachte er nicht zu thun. Er sagte sich von seinem Versprechen los und verbot die Versammlungen der Carbonari. Der Fürst von Canosa, sein Polizeiminister, verfolgte im Jahre 1819 den Plan, sie auszurotten, indem er sich zur Ausführung desselben der Calderari bediente, die er zu diesem Zwecke umgestal-

tete. Die in diesen Bund Eintretenden mußten folgenden Eid leisten: „Ich N. N. verspreche und schwöre bei der Dreifaltigkeit, auf dieses Kreuz und diesen Stahl, das Nachwerkzeug, das die Meineidigen straft, zu leben und zu sterben im römisch-katholisch-apostolischen Glauben und mit meinem Blute diese Religion und die Gesellschaft treuer Freunde, die sich die Calderari nennt, zu vertheidigen. Ich schwöre die Kinder der treuen Freundschaft nie zu beleidigen oder an ihrer Ehre, ihrem Leben und ihrer Habe zu beschädigen. Ich schwöre ewigen Haß aller Freimaurerei und ihren abscheulichen Gönnern und Beschützern, desgleichen allen Jansenisten, Materialisten, Molinisten und Illuminaten. Ich schwöre, daß ich, falls ich durch Gottlosigkeit oder Leichtfinn meineidig werden sollte, mein Leben verloren haben und mich verbrennen lassen will“ u. s. w. Der König aber wollte, als er von dem Versuche, den Teufel durch einen andern Teufel auszutreiben hörte, nichts davon wissen, Canosa fiel in Ungnade und wurde verbannt, und so blieben seine Bemühungen ohne Erfolg.

Im Jahre 1819 erfolgte die Erhebung zu Cadix, wodurch Ferdinand der Siebente genöthigt wurde, den Spaniern eine Verfassung zu geben. Dieses Ereigniß regte die Carbonari an, ihre alten Pläne wieder mit einiger Energie vorzunehmen. Aber es fehlte ihnen an Einigkeit und Entschlossenheit, und die entstehenden Ränke führten zu Verräthereien, die Vielen von ihnen Einsperrung und Verhaftung brachten. Ein im nächsten Jahre unternommener Versuch, eine Verfassung zu erlangen, an dessen Spitze der Abbate Menichini stand, gelang besser. Der Einfluß der Carbonari wuchs, allenthalben entstanden neue Hütten, und selbst die Frauenwelt trat in Verbindung mit der Secte. Es wurden Damenlogen gegründet, deren Mitglieder „Giardiniere“, Gärtnerinnen, genannt wurden und die Namen von Blumen annahmen. Die Geheimnisse des Carbonarismus wurden zum Theil veröffentlicht, seine Zeichen, Embleme und Symbole vor aller Welt getragen und in den Kirchen gesegnet. Aber der Triumph des Bundes wahrte nicht lange. Oesterreichischer Einfluß, die Wortbrüchigkeit des Königs und der unter den Carbonari selbst schleichende Verrath führten schon nach wenigen Monaten die Wiederherstellung des Absolutismus herbei. Ein österreichisches Heer unter General Frimont jagte die Neapolitaner mühelos aus einander und hielt dann das Land jahrelang besetzt. Der König widerrief alle neuen Einrichtungen. Die leidenschaftlichsten Anhänger des Alten, namentlich Canosa, übten jetzt den leitenden Einfluß, die geistliche und weltliche Reaction war jetzt ungeduldiger und gewaltthätiger als je vorher. Die Umgestaltung des Unterrichtswesens im ultramontanen Sinne, die Bereicherung der Jesuiten, die Erweiterung der Macht der Geistlichen, Missionen und Mirakel zeigten das Uebergewicht, das die clerikale Partei erlangt hatte. Endlich war die Polizei unermülich im Aufspüren und

Verfolgen der Liberalen, und die Prozesse gegen die Verschwörer von 1820 und namentlich gegen die Carbonari wurden ins Endlose ausgedehnt. Oesterreich selbst legte sich endlich ins Mittel, verlangte ein milderes und vernünftigeres Verfahren und setzte es auch durch, daß Canosa entlassen und ein neues Ministerium gebildet wurde. Doch dauerte die Gährung noch bis zum Tode des Königs Ferdinand, der 1825 erfolgte, fort, und die unablässige Verfolgung der Carbonari und ein strenges Gesetz gegen die geheimen Gesellschaften überhaupt, konnten nicht hindern, daß jene sich erhielten, immer neue Geheimbünde entstanden und die Gefängnisse stets sich mit Verschworenen füllten.

Die Carbonari im Kirchenstaate erstrebten den Sturz der päpstlichen Macht und wählten den Augenblick, wo man den Tod des Papstes erwartete, zur Ausführung ihres Planes. Sie hatten bereits starke Massen bei Macerata, wo sie ihre Waffenvorräthe liegen hatten, gesammelt, als der Papst sich wieder erholte und ihr Unternehmen dadurch vereitelt wurde. Die Führer geriethen durch Verrath in die Hände der Regierung, und mehrere derselben wurden zum Tode, andere zu immerwährendem Gefängnisse verurtheilt.

Auch in Norditalien hatten die Carbonari ihre Logen, und ihr Ziel war hier die Vertreibung der Oesterreicher. Aber auch hier erreichte man dasselbe nicht. Vielmehr wanderten eine große Anzahl von Mitgliedern des Bundes, unter andern Silvio Pellico, Gonsalvioni, Torelli und Maroncelli, nachdem man sie vorher an den Pranger gestellt, auf Jahre in die Gefängnisse des Spielberg und anderer Festungen der Cedeschi.

Die italienische Carbonaria lag nun eine Weile darnieder, bis sie um das Jahr 1825 wieder regsamer wurde. In den dreißiger Jahren aber verschmolz sie mit dem Jungen Italien Mazzini's, dessen Tendenzen wesentlich auf dasselbe hinausliefen wie die der Carbonari. Einer der letzten Erfolge des in Italien fortan nicht mehr genannten Bundes war 1831 die Verjagung der Herzogin von Parma Marie Luise. Einer ihrer Räthe, dem sie am meisten vertraute, der aber Carbonaro war, begleitete sie bei ihrer Flucht bis an den Wagenschlag und wünschte ihr glückliche Reise. „Was für ein Judas!“ sagte die Fürstin zu ihrer Hofdame. Allein auch diesmal dauerte der Triumph der Carbonari nicht lange. Nach vier Wochen kam die Herzogin wieder, nachdem die Oesterreicher die Erhebung gegen sie niedergeschlagen hatten.

Auch nach Frankreich verbreitete sich der Bund, und zwar soll dieß durch Vermittelung der politischen Flüchtlinge Foubert und Dugier geschehen sein, die, nachdem sie eine Zeit lang in Italien gelebt und hier den Carbonari beigetreten, bei ihrer Heimkehr die Grundsätze und das Ritual der Carbonari

mitgebracht und unter ihren Landsleuten eingeführt hätten. Die Secte machte unter den Franzosen rasche Fortschritte, indem die Mehrzahl der geheimen Gesellschaften, die sich hier seit 1815 gebildet, allmählig beitrat. Sie nahm natürlich hier einen vorwiegend französischen Charakter an, der sich vorzüglich in größerer Centralisation der Gewalten äußerte. Die Mitglieder nannten sich hier Charbonniers oder bons cousins, im Gegensatz zu den Nichteingeweihten, die païens oder Heiden hießen. Eine Loge oder Venta hatte nie mehr als 20 Mitglieder. Die Abgeordneten von 20 Venten bildeten eine Centralventa, die ihrerseits wieder durch einen Deputirten mit der hohen Venta ihrer Provinz in Verbindung stand, während diese wieder von der höchsten Venta in Paris ihre Befehle empfing. Letztere hatte den Grundsatz, nichts Schriftliches aufzubewahren, sondern mit den Bundesgliedern nur mündlich zu verkehren. Gewöhnlich kannte der Eingeweihte nur die Mitglieder seiner Venta. Meineid und Verrath sollte nach den Statuten mittelst der Hand eines durch das Loos bestimmten guten Betters mit dem Tode bestraft werden. Die Verbindung, die allein in Paris mehrere Hunderte von Venten gehabt und in ganz Frankreich über 60,000 Mitglieder gezählt haben soll, war namentlich kurz vor und während der Intervention der Franzosen in Spanien sehr thätig. Es bestand damals ein Ausschuss für militärische Angelegenheiten des Bundes, auch war der letztere im Heere ziemlich verbreitet. Später dachte man weniger an directe Versuche zu einer Revolution, als an Vorbereitung des Volksgeistes für eine solche, und nur eine kleine Zahl von Eingeweihten nahm hieran Theil. Doch bestand der Verein bis 1830, wo Lafayette, sein Haupt, der Herzog v. Montebello, der spätere Justizminister Barthe und andere Führer der französischen Carbonari sich der neuen Regierung anschlossen. Dagegen entstand jetzt eine „Charbonnerie democratique“, welche Frankreich in eine Republik verwandeln wollte und alle ihre Formen von der alten Carbonaria entlehnte. An der Spitze stand Buonarrotti, der einstige Mitverschworne Babeuf's, dessen Lehre von der absoluten Gleichheit den Katechismus der Secte bildete; Teste und der Deputirte d'Argenson waren nächst jenem die hervorragendsten Leiter. Im Widerspruch mit jener Gleichheitstheorie erschien diesen Führern Paris der Mittelpunkt und der vornehmste Ort der Welt, und in dieser Auffassung der Dinge arbeiteten sie auf einen Absolutismus dieser Stadt und weiter auf den Absolutismus eines Einzelnen, des Bundeshauptes, hin, als auf eine demokratische Dictatur, und dieses Streben, Alles von Paris abhängig zu machen, führte zu Spaltungen. Namentlich sagten sich mehrere italienische Flüchtlinge von der Genossenschaft los, um das Junge Italien zu gründen, woraus sich allerlei Kämpfe und gegenseitige Anklagen entwickelten. Diese Reibungen und Zänkereien machten die Hauptbeschäftigung der Herren Verschwornen aus, und ob-

wohl die Carbonnerie bis zur Revolution von 1848 fortbauerte, ist sie doch ohne erkennbaren Einfluß auf dieselbe gewesen.

Neben den italienischen Carbonari ging noch eine Anzahl von Geheimbünden mit ähnlicher Tendenz her. In Messina wurde um das Jahr 1820 die Loge der „Patriotischen Reformatoren“ gegründet, die mit Logen in Florenz, Mailand und Turin vermittelt musikalischer Noten correspondirte. In Palermo entstand 1823 die Secte der „Italienischen Literatursfreunde“, die mit ihrem Namen politische Tendenzen sehr weitgehender Art verdeckte. In jeder Stadt hatte sie einen Delegaten, welcher „Der Radicale“ hieß und die Befugniß hatte, sich zehn Andere beizugesellen, denen er dann als „Centurio“ vorstand. Die Aufgenommenen hießen „Söhne“ und hatten das Recht und die Pflicht, wieder um sich zehn geeignete Leute als Loge zu sammeln. Bei den Aufnahmen stellten die Candidaten den „Bruder Barrabas“ vor, während Christus ihnen als Tyrann gegenüber stand, was wohl so zu deuten ist, daß Christus die tyrannische Kirche, Barrabas das nach Befreiung vom Drucke derselben sterbende Volk sein sollte. Man erkannte einander an einem Ringe und unterzeichnete seine Briefe durch die bekannten Buchstaben J. N. R. J. Die Gesellschaft war eine Zeit lang sehr gefürchtet, schadete aber ebenso wenig, als sie nützte, sie schadete eigentlich nur sich selbst, insofern sie die Gefängnisse füllen half. Besonders reich an politischen Secten waren kurz vor und in den Jahren der Restauration Calabrien und die Abruzzen. Wir begegnen hier um das Jahr 1813 den Geheimbünden der „Europäische Patrioten“ oder „Weißen Pilger“, den „Philadelphiern“ und den „Decisi“ (Entschiedenen), die sich dann über andere Theile Italiens verbreiteten und militärisch organisiert waren. Die Logen der letzteren nannten sich „Decisionen“, die der Weißen Pilger „Schwadronen“, die der Philadelphier „Lager“. Die bedeutendste dieser Secten waren die Decisi. Sie sollen in ihrer Blüthezeit gegen 40,000 Mitglieder gezählt haben, hielten ihre Zusammenkünfte, bei denen sorgfältig Schildwachen ausgestellt wurden, bei Nacht ab und übten sich in einsam gelegnen Häusern und verlassen Klöstern in den Waffen. Ihre Absicht ging darauf, Neapel zu überfallen und dort die Republik auszurufen, aber die Umstände waren nicht günstig, und so begnügte sich ihr Führer Giro Annichiaro, das Land als höherer Räuberhauptmann mit Mord und Brandschatzung heimzuziehen.

Annichiaro war ursprünglich Priester. Wegen eines Mordes, den er aus Eifersucht begangen, sollte er auf fünfzehn Jahre in die Verbannung gehen, entfloß aber in die Bergwälder und trat hier an die Spitze einer Bande von flüchtigen Verbrechern, mit denen er dann allerlei wilde Thaten verübte, wie er denn unter Andern zu Martano in das vornehmste Haus der Stadt eindrang und nachdem er der Herrin desselben Gewalt angethan, sie mit allen ihren Leuten ermordete und

96,000 Ducati raubte. Er stand im Verkehr mit allen Briganten Süditaliens, und wer einen Feind beiseite geschafft zu sehen wünschte, hatte sich nur an ihn zu wenden. Die Zahl der von ihm eigenhändig Umgebrachten soll 60 bis 70 betragen haben. Seine Behendigkeit, Schlaueit und Unererschrockenheit waren erstaunlich. Er war ein vortrefflicher Reiter und Schütze, und das Glück, mit dem er den größten Gefahren entchlüpfte, ließ das Volk ihn als einen Geseiten betrachten. Obgleich er Priester war und gelegentlich die Functionen eines solchen ausübte, war er ein Freidenker, der seine Amtsbrüder, ohne Zweifel mit Recht, für glaubenslose Betrüger ansah. Er verbot den Missionspredigern bei Todesstrafe, sich in den Dörfern seiner Gegend blicken zu lassen, „weil sie statt der wahren Grundsätze des Evangeliums nichts als Fabeln und Täuschungen lehrten.“ Man rühmte ihm die Gabe der Beredsamkeit und zugleich außerordentliche physische Kraft nach. An allen Orten, die er durchzog, hatte er Maitressen. Als König Ferdinand auf den Thron Neapels zurückkehrte, rief er alle wegen ihrer politischen Vergehungen Vertriebenen heim. Giro versuchte auch als ein solcher zu gelten, aber es erging sofort ein neuer Befehl zu seiner Verhaftung, und jetzt trat er, nachdem er sich derselben durch die Flucht entzogen, an die Spitze der Decisti, mit deren Hülfe er der Regierung lange Zeit Troß bot und allerhand Unthaten an den Anhängern derselben verübte, bis man endlich den General Church gegen die Secte sandte, dessen Truppen Giro in einem besetzten Bauernhause bei Francavilla belagerten und schließlich zur Ergebung zwangen. Ein Kriegsgericht verurtheilte ihn zu Pulver und Blei. Ein Priester bot ihm die letzten Tröstungen der Religion an. Er wies ihn lächelnd mit den Worten zurück: „Keine Possen, wir sind von demselben Handwerk, lachen wir einander nicht in die Gesichter.“ Auf der zur Hinrichtung bestimmten Stelle angekommen, wollte er stehend sterben. Man hieß ihn mit dem Rücken den Soldaten zugekehrt niederknien, dann fiel er, von zwanzig Kugeln getroffen, starb aber erst, als man ihm noch eine silberne Kugel, und zwar aus seinem eignen Gewehre, durch den Kopf jagte. „Er war geseit, und der Zauber ließ sich nur auf diese Weise brechen“, meinte einer von der Executionsmannschaft später sehr ernsthaft. Nach Giro wurden noch 130 Decisti erschossen und ihre Köpfe auf Stangen gesteckt. Die Farben der Decisti waren Blau, Roth und Gelb. Sie stellten ihren Bundesbrüdern Certificate aus, die mit zwei Siegeln versehen waren, von welchen das obere einen Todtenkopf mit einer phrygischen Mütze und daneben zwei Beile, das untere Blitzstrahlen zeigt, die auf eine Königsfrone und die Tiara herniederzuckten. Die Großmeister der Logen hatten die Befugniß Todesurtheile auszusprechen und vollziehen zu lassen. Wenn sie an jemand schrieben, um ihm Contributionen abzupressen, so fügten sie, falls

der Betreffende im Unterlassungsfalle mit Ermordung bedroht sein sollte, vier Punkte hinzu.

Andere geheime Gesellschaften jener Zeit waren die „Hemdenlosen“, die von einem gewissen Manuel gegründet wurden, Simson als ihren Patron verehrten und nur kurze Zeit bestanden, die „Gespenster in der Gruft“, die 1822 existirten und den Sturz der Bourbonen in Neapel erstrebten, und die „Neue Reform“, die, etwas später auftretend, nur solche aufnahm, die schon den Carbonari, den Freimaurern oder den Europäischen Patrioten angehört hatten, und aus deren Ritual wir den Eid und eine Stelle des Katechismus mittheilen. Jener lautete: „Ich N. N. verspreche und schwöre, in Ewigkeit ein Feind der Tyrannen zu sein, nie sterbenden Haß gegen sie zu hegen und, wenn sich Gelegenheit bietet, sie zu erschlagen.“ In dem Katechismus aber finden wir folgendes Zwiegespräch: „Wer bist Du?“ — „Dein Freund.“ — „Woher kennst Du mich?“ — „Ich sehe die Last, die Deine Stirn drückt, auf der ich in blutigen Buchstaben lese: Siegen oder Sterben.“ — „Was willst Du?“ — „Die Throne zerstören und Galgen aufrichten.“ — „Mit welchem Rechte?“ — „Mit dem Rechte der Natur.“ — „Zu welchem Zwecke?“ — „Um mir den glorreichen Namen eines Bürgers zu verdienen.“ — „Und willst Du Dein Leben wagen?“ — „Ich achte das Leben geringer als die Freiheit.“

Schön gegeben, nicht? Aber herausgekommen ist bei diesen blutigen Großsprecherien nicht das Geringste. Die guten Leute verschworen sich ebenso wie die meisten andern nur, um sich zu verschwören.

Wieder eine andere politische Secte Italiens in der Restaurationszeit waren die „Neuen Französischen Liberalen“. Sie zählte nur wenige, darunter aber einige vornehme Mitglieder und erwartete bei ihrem Streben nach Freiheit amerikanische Hülfe. Sie trugen an ihren Uhren ein schwarzes Band mit einem goldenen Petschaft, einem Stückchen Koralle und einem stählernen Ringe. Das Band sollte ein Symbol des ewigen Hasses der Freigeistnen gegen die Unterdrücker sein, das goldne Petschaft sollte andeuten, daß man zu Erfolgen viel Geld bedürfe, der Stahlring, daß man dazu auch Waffen nöthig habe.

Einer der neuesten mit den Carbonari verwandten politischen Geheimbünde Italiens war der Verein, der sich das „Apostolat Dante's“ nannte. Derselbe wurde 1855 gegründet, hatte vorzüglich in der Romagna viele Anhänger und bemühte sich, nationale Ideen zu verbreiten. An der Spitze stand Tamburini, ein wohlbekannter Patriot, und auch sonst zählte die Gesellschaft Leute zu Mitgliedern, die auf politischen und literarischem Gebiete Ruf und Ansehen genossen. Von unmittelbarem Erfolg aber waren ihre Bemühungen nicht. Im December 1856 wurden Tamburini und seine Ge-

nossen verhaftet, und nach fast dreijähriger Untersuchung verurtheilte das Gericht jenen zu zwanzigjähriger und die Uebrigen zu zehnjähriger Einsperrung. Pio Nono weigerte sich, obwohl die Richter selbst sich für die Verurtheilten verwendeten, die Strafe zu mildern. Doch wurden 1859 die fünf jüngsten der letzteren freigelassen, und im Jahre darauf setzte das Volk die Uebrigen in Freiheit.

Ein wichtiger Knoten in dem großen Netze der verschiedenartigsten Verschwörungen, welches Italien in der Restaurationszeit überzog, waren die Guelphen, die mit den Carbonari in Verbindung standen, indem sie die Angehörigen der höheren Grade der letzteren zu Führern nahmen. Sie theilten sich in „Rathsversammlungen“ von je sechs Mitgliedern, die einander aber nicht kannten, sondern durch Vermittelung eines von ihnen, welcher der „Sichtbare“ hieß, mit einander in Verbindung standen. Diese Rathsversammlungen, von welchen jede ihren besonderen Namen, als „Tugend“, „Ehre“, „Gerechtigkeit“ hatten, und deren wir in Mailand, Venedig und Florenz antreffen, hatten ihr Centrum in einem obersten Rathe, der in Bologna residierte. In ihren Bestrebungen mit diesen verwandt waren die „Delphischen Priester“. Ihre Loge hieß das „Schiff“, ihr Vorsteher der „Koopte“. In ihrem Katechismus werden die Freunde Frankreichs „Seiden“, die Oesterreichs „Ungeheuer“, die Deutschen „Wilde“ genannt. Sie erwarteten „Hülfe vom Ocean“ (Amerika) in der Zeit der „Cur“ (eines großen Krieges).

Ferner gehören bis zu einem gewissen Grade hierher die „Amerikanischen Jäger“, die 1819 in Ravenna entstanden, und welche unter Andern Joseph Bonaparte und Lord Byron zu ihren Mitgliedern gezählt haben sollen. Sie hofften auf eine Rückkehr Napoleon's, der mit Hülfe Amerikas dem Liberalismus zum Siege verhelfen sollte. Aehnliche krause und kindische Ansichten hegten und verbreiteten die „Söhne des Mars“, die, meist aus alten Offizieren des gestürzten Kaisers recrutirt, ihre Logen „Bivouacs“, ihre Candidaten „Freiwillige“, ihre Mitglieder „Korporale“ und ihre Stuhlmeister „Sergeanten“ nannten; ferner der Verein der „Schwarzen Nadel“, die „Sonnenritter“, und die „Gesellschaft der allgemeinen Wiedergeburt“, die den Zweck verfolgte, Napoleon an die Spitze eines conföderirten Italien zu stellen, wo er den Titel „Kaiser von Rom von Gottes Gnaden und durch den Willen des Volks“ führen sollte. Endlich sind hier noch die „Illuminaten“ der Restaurationszeit zu erwähnen, eine Secte, welche in Frankreich entstand, aber, als sie hier auf zu große Hindernisse stieß, nach Italien verpflanzt wurde. Sie hatte die Idee, die Napoleoniden auf den französischen Thron zurückzuführen. Bis zur Mündigkeit des Königs von Rom sollte dessen Mutter Marie Louise Regentin und Napoleon, von St. Helena befreit, der Oberbefehlshaber des Heeres werden. Die Gesellschaft setzte sich

mit Las Casas in Verbindung, der nach Bologna, wo die Hauptloge war, kommen sollte. Aber, wie kaum hervorgehoben zu werden verdient, von einem ernstlichen Versuche, zu vollbringen, was man wollte, war nicht die Rede, und ebenso wenig hatten spätere Umtriebe der Napoleonisten, die bis 1842 fort dauerten und von Peter Bonaparte, Lady Christina Stuart, der Tochter Lucian Bonaparte's, der Marchesa Pepoli und der Gräfin Ripona sowie dem Grafen Rasponi geleitet wurden, irgendwelchen Erfolg.

Schließlich sollte auch die Sache des Papstthums und der Reaktion durch Geheimbünde gefördert werden, von denen wir nur die bekannten „Sanfedisten“ des Cardinals Consalvi, die „Consistorialen“ und die „Apostolische Congregation“ nennen. Die Consistorialen, deren leitender Geist der Jesuit und Beichtvater des Papstes, Labot war, und zu denen außer vielen römischen Adeligen auch der Herzog von Modena zählte, wollten vor Allem Vergrößerung des Kirchenstaates durch Toscana und Modenas durch Lucca und einen Theil der Lombardei, sodann aber ein strenges theokratisches Regiment mit Erhaltung der feudalen Rechte. Die Congregation entstand unter dem Einflusse Lammenais' in Frankreich und verbreitete sich von hier nach Oberitalien. Ihre Lehre war ein mystisches Gemisch von Theokratie und Freiheit — Feuer und Wasser. Man erkannte sich an einem gelben Bande mit fünf Knoten. Die Logen bestanden immer nur aus je fünf Mitgliedern, das Paßwort hieß „Eleutheria“, Freiheit (scil. der Kirche vom Staate), das geheime Wort der höheren Grade „Ode“, was Unabhängigkeit (scil. von den bürgerlichen Gesetzen) bedeuten sollte. Man machte viele große Worte, empfand tief, tiefer, am tiefsten, gefiel sich in mystischer Spielerei und hatte in seiner Unschuld keine Ahnung, daß die päpstliche Welt Herrschaft, von der man träumte, selbst in ihrer verklärtesten Gestalt nothwendig eine ärgere Sklaverei der Völker und der Einzelnen im Gefolge haben mußte, als die napoleonische, die man — die Gesellschaft entstand während der Gefangenschaft Pius des Siebenten — gebrochen zu sehen wünschte.

Moritz Busch.

## Zur Schulfrage in Preußen.

Der Erlaß des Kultusministeriums, betreffend die angebliche Ueberbürdung der Schüler höherer Lehranstalten, vorzüglich der Gymnasien, mit häuslichen Arbeiten, hat für und wider bereits mannigfache Besprechung erfahren, und